

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 50

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blechorama

Einer, der seit vielen Jahren in Zürich lebt, hat ein komisches Hobby: Er schreibt in eine Art Milchbüchlein, was er an und in Autos an Sprüchen, Versen und Hinweisen findet. Nicht genug damit! Er hat das Zeug sogar drucken und kürzlich als Büchlein erscheinen lassen. Ungefähr drei Tage vor dem ersten autofreien Sonntag. Das freilich war schlichter Zufall.

Er stellt fest, dass in der Schweiz die kleinen und kleineren Autos sowie Teile der Mittelklasse diesbezüglich am meisten hergeben. «Strassenkreuzer» oder «Luxusschiffe» bieten nichts. Auch Lastautos sind für den Sprüchesammler undankbar; viel mehr als das sprachlich kurlige «Schrotig, aber nötig» sowie etwa «Gib Zeichen, wir weichen!» und «Achtung, die Lastzug ist aus 15 Zusammenstössen als Sieger hervorgegangen» ist nicht zu finden.

Am Heck

Ich erlaube mir, einiges aus dem Inhalt des Bändchens herauszupicken. An «Literatur am Heck» wurde in Zürich unter anderem entdeckt:

«Nimm dich in acht vor dem Maultier von hinten, vor dem Stier von vorn und vor den Automobilisten von allen Seiten.» Ferner: «Wer Geld hat, kauft ein Auto, wer keins hat, kommt auf andere Weise um.» Ueberdies: «Verzweifeln Sie nicht, wenn Sie keinen Parkplatz finden. Denken Sie daran, dass Noah 40 Tage warten musste, bis er seine Arche parken konnte!» Sowie: «Ein flinkes Auto hübsch und nett ist mir lieber als ein Floh im Bett.»

Für den Vierbeiner

Ungezählte, so lässt der Verfasser wissen, nehmen ihren Hund im Auto mit. Meistens «con sentimento» schreiben sie zum Beispiel an ihren Wagen: «Einst hatte ich

der Freunde sieben, sechs mieden mich zur bösen Stund. Nur einer ist mir treu geblieben, und dieser eine war mein Hund.»

Auch der Philosoph und Pudelbesitzer Arthur Schopenhauer kommt an Autos mit Zitaten zum Zuge. Etwa: «Wundern darf es mich nicht, dass manche die Hunde verleumden, denn es beschämt zu oft leider den Menschen der Hund.» Und endlich: «Besser ein Hund als Freund als ein hündischer Freund.» Das fand sich in Zürich auch in italienischer Fassung: «Meglio un cane amico che un amico cane.»

Bessere Wilde

«Wir Wilde sind doch bessere Menschen» heisst es bei Seume. Karl Kraus hat daraus gemacht, was heute als Aufschrift ein Auto zierte: «Wir Menschen sind doch bessere Wilde.» Einer, der offenbar die Verkehrsteilnehmer im allgemeinen nicht hoch einschätzt, lässt am Wagen wissen, übrigens zusammen mit Wilhelm Busch: «Ach, die Welt ist so geräumig, und der Kopf ist so beschränkt!»

Eine Mahnung am Auto: «Bedenk es wohl, o Automobilist: mit einem Fuss stehen wir auf dem Gas, mit dem andern auf der Bremse und mit dem dritten im Gefängnis.» Nun, ganz genau so kann's ja nicht sein. Dreifüsser haben und sind wir nicht. Bekanntlich kann auch allen jenen nicht geholfen werden, die gern drei Arme und Hände hätten. Zum Beispiel die Geiger; zwei Hände brauchen sie zum Musizieren, und mit einer dritten würden sie gern zwischen durch ein Glas an den Mund führen. Natürlich mit Brunnenwasser drin, wie es in Musikantenkreisen so üblich ist.

Da hat einer auch auf sein Auto gepinselt: «Wenn man, auch im Strassenverkehr, die Taten der Menschen betrachtet, kann man nicht umhin, Gottes Geduld zu bewundern.» Ein anderer hält fest: «Die meisten Automobilisten benützen ihren Kopf nicht zum Denken, sondern zum Grimassenschneiden.» Ein dritter, von Erfahrungen im motorisierten Verkehr vermutlich angewidert: «Die Menschheit gibt sich alle Mühe,

berner oberland



das Leben ungeniessbar zu machen.» Ein fünfter: «Gereizte Leute viel ich find, doch wo sind die, die glücklich sind?»

Ein sechster Automobilist rät mit einem Spruch am Auto seinen Mitmenschen zum mässigen, gesunden Leben: «Drei Aerzte gibt es, allbekannt, die besten auf und ab im Land: Das ist der Doktor Ruhigblut, Herr Haltemass und Wohlgemut. Wer übt, was dies Kollegium rät, wird niemals sterben – oder spät.»

Alkohol's der Kuckuck!

Man weiss es nachgerade: Kneipen vor dem Einsteigen und, selber am Steuer, losfahren ist nicht genau das, was der Staat, die Behörden, die Polizei schätzt. Drum schreibt ein Automobilist an seinen «Chlapf» zum Beispiel: «Bedenke, Mensch, es läuft der Wein durch Mund und Magen bis ins Bein, und dieses drückt, was sehr fatal, noch stärker dann aufs Gaspedal.»

Zur Mässigkeit ruft ein weiterer Motorisierter auf, indem er einen Spruch des einstigen Wiener Hofpredigers Abraham a Santa Clara verwendet: «Dem Menschen sind drei Trünke erlaubt: einer zum Durst, der andere zur Lust, der dritte zur Fröhlichkeit. Was darüber, bringt Trunkenheit.» Man kann sich dazu fragen, ob der Trunk Nummer drei (derjenige «zur Fröhlichkeit») halt nicht doch schon überflüssig, von Ungutem ist. Und deshalb gestrichen werden sollte.

Liest man an einem Auto den Satz «Ich bin kein Fiazler», so muss man, heisst es im erwähnten neuen Büchlein: dazu wissen: Bei Verhandlungen wegen «Promille am Steuer» wird in den Listen des Bezirksgerichts Zürich als Grund jeweils abgekürzt F. i. a. Z. für «Fahren in angetrunkenem Zustand» angegeben. Daher der Uebername «Fiazler» für den autofahrenden Beschwipsten.

Freund Götz

Am 23. Juli 1562 starb «über etlich und achtzig Jahr alt» Götz von Berlichingen, Held des gleichnamigen Goethedramas. Dazu liest man im nun schon ausgiebig zitierten Büchlein: «Das von Goethe formulierte Ansinnen mit den klassischen, ebenso verschämt wie unzweideutig umreissenden drei Pünktchen am Satzschluss hob den Ritter Götz auf das hohe Podest einer einmalig volksnahen Unsterblichkeit. Doch das Zitat ist berühmter geworden als der Ritter.»

Nun, auch der Götz kommt an und in Autos vor. Er dürfte vorwiegend geritten sein, war also wohl nur mit einem einzigen PS ausgerüstet. Aber er hat unseren Automobilisten ganz nett Stoff geliefert für Diskussion, Wagen-

schmuck und dergleichen. Simpel, allgemeinverständlich, kurz, klipp und klar. Hierzu heisst es übrigens an einem Auto: «Es gibt Leute, die vom ganzen Goethe nichts wissen als jenes berühmte Zitat aus dem Götz von Berlichingen. Und das genügt ihnen, sie wollen nicht noch mehr lernen.»

Schweigen ist, finden manche, besser als fluchen und toben. Ein Automobilist hat jedenfalls Beherzigenswertes von Churchill auf sein Auto gemalt: «An bösen Worten, die man ungesagt hinunterschluckt, hat sich noch niemand den Magen verdorben.» Ein anderer wagt sogar zu behaupten: «Der gute Ton siegt!» Das klingt triumphierend und langfristig überzeugt. Aber nach vielen Erfahrungen im Strassenverkehr möchte ich für die nächste Zukunft eher die Prognose stellen: «Der gute Ton versiegt!»

Kleine Frechheit

Mit gutem Grund mag der eine und andere Leser sich jetzt mähhlich fragen: Darf denn da einer (und damit meint er diesmal mich) einfach so Beispiele en masse aus einem neuen Schünklein herausklauben? Wird der Verfasser nicht protestieren? Das wäre nachzuprüfen. Aber zuerst muss man wohl wissen, wer das Zeug denn überhaupt gesammelt und veröffentlicht hat.

Vorne steht, das Büchlein heisse «Autolatein». Und der Verleger sei der Sanssouci-Verlag in Zürich. Und der Verfasser sei... nun, das ist aber doch merkwürdig: Dieser Bursche heisst genau gleich wie ich. Zufälle gibt's!

Ich bin dem Zufall nachgegangen und habe mit Verwunderung herausgefunden: Der Kerl, der so heisst wie ich, wohnt wahrhaftig auch noch an der gleichen Strasse wie ich, im gleichen Haus wie ich. Und hat die gleiche Telefonnummer wie ich. Mit andern Worten: Es sieht so aus, als hätte ich das Buch selber geschrieben.

Typisch! Etwas Rentables fällt mir wirklich nie ein!

TERRE DES HOMMES

Postcheckkonto
Basel 40-260

